

Schwerpunkt: Altern und Bildung

Allgemeine Beschreibung

Im Schwerpunkt „Altern und Bildung“ werden zum einen aus einer alterswissenschaftlichen Perspektive Aneignungs-, Vermittlungs-, und Bewältigungsprozesse über die Lebensspanne aus individueller, institutioneller und gesellschaftlicher Perspektive beleuchtet. Zum anderen wird die Lebensphase Altern aus dezidiert erziehungswissenschaftlicher Perspektive betrachtet, um damit bildungs- und lerntheoretische Zugänge zu nutzen und um neue und alte Phänomene dieser Lebensphase in den Blick zu nehmen.

Die Lebensphase höheres Erwachsenenalter befindet sich in einem fundamentalen demographischen, sozialen und kulturellen Wandel. Sie ist dabei ambivalent: Sie ist nicht mehr vorrangig eine Phase des Rückzugs, sondern kann an vielen Stellen aktiv gestaltet werden. Dabei ist sie durch vielfältige Übergangsprozesse, wie etwa den Austritt aus dem Erwerbsleben, Verlust des Partners/der Partnerin und das Eingehen neuer Partnerschaften, das Großeltern-Werden oder durch gesundheitliche Veränderungen gekennzeichnet. Parallel dazu treten andere gesellschaftliche Entwicklungen, wie Digitalisierung, demographischer Wandel und eine Destandardisierung/Entnormalisierung der Lebensläufe zunehmend in eine Wechselwirkung mit dem individuellen Alterungsprozess. Die lebensweltlichen Herausforderungen der Moderne, wie zunehmende Kontingenzerfahrungen und eine steigende Komplexität betreffen ebenfalls in zunehmende Maße die ältere Bevölkerung, die vor allem im hohen Alter durch abnehmende soziale, materiale, körperliche und kognitive Ressourcen diese Veränderungen schwerer bewältigen kann.

Unter diesen Vorzeichen wird lebenslanges Lernen umso wichtiger, als es Selbstbestimmung und Aktivität unterstützen und gleichzeitig kritische Lebensereignisse bewältigen helfen kann. Auch Bildung, als komplexer Prozess der Auseinandersetzung mit sich selbst und der Welt, kann hier durch den Aufbau von Orientierungswissen und individuellen Deutungsmustern einen mündigen Um-

gang mit zunehmenden Unbestimmtheiten und steigender Komplexität ermöglichen.

Die oben beschriebenen Problemstellungen und Diskurse knüpfen damit an klassisch erwachsenenbildnerische und sozialpädagogische Themen an. So wäre z.B. für die Zielsetzung einer digitalen Mündigkeit im Alter auszuloten, welche Kompetenzen im Kontext des lebenslangen Lernens vermittelt werden sollten und welche Lernszenarien auf das sehr heterogene Feld der älteren Lernenden übertragen werden kann. Auch die Frage nach der Organisation von Lernen und Bildung im Alter stellt sich in diesem Kontext immer stärker. Neue institutionelle Lernszenarien ergeben sich z.B. auch in Institutionen der Pflege im Alter. Trotz körperlicher Einschränkungen sind viele Pflegeheimbewohner*innen weiterhin interessiert daran neue Dinge zu lernen, neue Erfahrungen zu machen und sich aktiv in gesellschaftliche Diskurse einzubringen. Programmatisch muss es eigentlich heißen: Bildung und Lernen bis zum Lebensende mit dem Ziel der Aufrechterhaltung eines mündigen und selbstbestimmten Lebens.

Dabei ist die Lebensphase des höheren Erwachsenenalters gesellschaftlich zunehmend stark durch Aktivierungsdiskurse geprägt. Diese Diskurse werden mit weiter voranschreitendem demographischem Wandel wahrscheinlich noch stärker werden, sodass vor allem die sich bisher stetig vergrößernde Phase des ressourcenreichen und gesunden Alterns zunehmend zur Kompensation des sich zurückziehenden Sozialstaates erhalten wird. Hier ist die Herausforderung, unter der Prämisse von Mündigkeit im Alter, diese gesellschaftlichen Entwicklungen kritisch zu betrachten und z.B. Angebote lebenslangen Lernens bewusst so zu gestalten, dass einer reinen Verzweckung älterer Menschen Vorschub geleistet wird.

Dieser Schwerpunkt setzt die Idee der „Pädagogik der Lebensalter“ des Frankfurter Bachelorstudiengangs fort und bietet damit sowohl für zuvor Bachelorstudierende am Fachbereich als auch für neu von anderswo hinzukommende Masterstudierende eine Besonderheit des Studiengangs Erziehungswissenschaft in

Frankfurt. Im Rahmen des Schwerpunkts werden Themen des hohen Erwachsenenalters gezielt in den Blick genommen und mit Evidenz der interdisziplinären Alternswissenschaft unterfüttert.

Alternswissenschaft beschäftigt sich aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive mit dem höheren Erwachsenenalter als eigenständige, auszugestaltende Lebensphase. Daher ergeben sich natürliche und gleichermaßen sinnvolle Überschneidungen mit Inhalten der Schwerpunkte „Sozialpädagogik“ und „Erwachsenenbildung“, aber auch mit Themen der Allgemeinen Erziehungswissenschaft und der Sonderpädagogik. Aus sozialpädagogischer Perspektive wird der Blick beispielsweise verstärkt auf Hilfen, Betreuung und Beratung gerichtet, aus Sicht der Erwachsenenbildung auf das Verhältnis von Altern und Lernen bis zum Lebensende (Geragogik).

Ein Schwerpunkt der Studieninhalte ist die Adressierung des Person-Umwelt-Austausches als Bildungs- und Lernprozess. Bildungsprozesse konzeptualisieren die Herstellung des Selbst-Welt-Verhältnisses – so werden durch Lernprozesse auch im Alter verschiedene Fähigkeiten angeeignet, die die Nutzbarmachung der eigenen Lebenswelt und somit Aufrechterhaltung und Ausbau von Partizipation und Autonomie ermöglichen. Zum Beispiel finden, bedingt durch Fremdheits- und Krisenerfahrungen, Bildungsprozesse im Austausch von Person und Umwelt statt. Diese Erfahrungen stehen im Alter häufig im Kontext vielfältiger Übergänge. Umwelt umfasst dabei die sozialräumliche und die gegenständliche Lebenswelt älterer und alternder Menschen. In diesem Zusammenhang werden sowohl Erfordernisse als auch Angebote seitens der Umwelt adressiert.

Theorien

Theorien und Konzepte zu Altern und Bildung entstammen insbesondere sozialwissenschaftlichen Forschungstraditionen mit den Schwerpunkten Psychologie, Soziologie, Erziehungswissenschaften.

Forschung

Methoden der Altersforschung umfassen quantitative, qualitative und mixed methods Verfahren entlang von explorativen, deskriptiven, explanativen und interventionsbezogenen Forschungsdesigns.

Handlungsfelder

Mit der Alterswissenschaft verbundene Berufsfelder finden sich demnach aktuell insbesondere in den Bereichen Erwachsenenbildung und Sozialarbeit, aber auch in Institutionen der Altenhilfe privater und öffentlicher Träger und in Verwaltungen (z.B. Kommunen, Land, Bund). Zukünftig wird mit der Ausdehnung der Lebensphase des hohen Alters aber auch die Notwendigkeit der Etablierung neuer Berufsfelder verbunden sein (z.B. zur Begleitung in Übergängen des hohen Alters).

Grundlagenliteratur

- Aner, Kirsten/Karl, Ute (Hrsg.) (2020): Handbuch Soziale Arbeit und Alter. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.
- Bubolz-Lutz, Elisabeth/Gösken, Eva/Kricheldorf, Cornelia/Schramek, Renate (2010): Geragogik. Bildung und Lernen im Prozess des Alterns. Stuttgart: Kohlhammer.
- Findsen, Brian/Formosa, Marvin (Hrsg.) (2016): International Perspectives on Older Adult Education - Research, Policies and Practice. London/New York: Springer.
- Kolland, Franz/Gallistl, Vera/Wanka, Anna (2018): Bildungsberatung für Menschen im Alter. Grundlagen, Zielgruppen, Konzepte. Stuttgart: Kohlhammer.
- Hank, Karsten/Schulz-Nieswandt, Frank/Wagner, Michael/Zank, Susanne (Hrsg.) (2019): Altersforschung - Handbuch für Wissenschaft und Praxis. Baden-Baden: Nomos.
- Gieseke, Wiltrud/Nittel, Dieter (Hrsg.) (2016): Handbuch Pädagogische Beratung über die Lebensspanne. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

- Schramek, Renate/Kricheldorf, Cornelia/Schmidt-Hertha, Bernhard/Steinfort-Diedenhofen, Julia (Hrsg.) (2018): *Alter(n) - Lernen - Bildung. Ein Handbuch.* Stuttgart: Kohlhammer.
- Wahl, Hans-Werner/Heyl, Vera (2015): *Gerontologie: Einführung u. Geschichte.* 2. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer.
- Wahl, Hans-Werner/Tesch-Römer, Clemens/Ziegelmann, Jochen (Hrsg.) (2012): *Angewandte Gerontologie: Interventionen für ein gutes Altern in 100 Schlüsselbegriffen.* Stuttgart: Kohlhammer.
- van Dyk, Silke/Lessenich, Stephan (Hrsg.) (2009): *Die Jungen Alten. Analysen einer Neuen Sozialfigur.* Frankfurt: Campus.